№ 215. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 16. September.

Inland.

Berlin den 13. September. Das Staats-Ministerium bringt, nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs, die nachstehende Allerhöchste Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß:

Es hat der wachsamsten Vorsorge und den thätigsten Bemühungen nicht gelingen wollen, die asiatische Cholera, nachdem sie der strengsten Maaßregeln ungeachtet über die Gränzen Meiner Staaten eingedrungen war, zu unterdrücken und ihrem Vorschreiten Einhalt zu thun. Ueberall jedoch, wo die erlassenen Vorschriften pünktlich befolgt worden sind, hat die pflichtmäßige Sorgfalt der Behörden, mit den lobenswerthen Anstrengungen gewissenhafter Aerzte vereinigt, die Verheerungen der Seuche wirksam gehemmt und die Zahl ihrer Opfer in Vergleich mit andern Ländern beträchtlich vermindert. Da indeß während der Dauer der Krankheit auf unserm Boden Erfahrungen gesammelt und die Ansichten der Verwaltung durch praktische Wahrnehmungen berichtigt worden sind; so habe Ich die ergangenen Vorschriften einer gründlichen Revision und gewissenhaften Prüfung aller in wesentlichen Betracht zu ziehenden Umstände unterwerfen lassen, um die bisherigen Einrichtungen theils nach den Resultaten einer längern Behandlung der Krankheit, theils nach den gegenwärtigen Bedürfnissen und den Forderungen der Nothwendigkeit abzuändern. Die strengen Absonderungs-Maaßregeln durch Aufstellung militairischer Cordons an den Grenzen und im Innern des Landes haben bereits auf den gewerblichen Verkehr der Einwohner ungünstig eingewirkt, und drohen bei verlängerter Dauer den Wohlstand vieler Familien zu zerrütten und dem Lande verderblicher zu werden, als die Krankheit selbst. Sie sind aber auch in dem bisherigen Maaße nicht weiter auszuführen, weil die herannahende Herbstzeit nicht gestattet, die dazu verwendeten Truppen, ohne sie aufzuopfern, diesem beschwerlichen Dienste länger zu widmen. Ich habe daher besonders in Beziehung auf die militairischen Cordons, auf die eigene Beschützung der von der Krankheit bis jetzt noch verschonten Provinzen, Bezirke und einzelnen Ortschaften durch polizeiliche Anordnungen und auf die Abkürzung der Contumazzeit die Immediat-Commission mit weitern Befehlen versehen und sie angewiesen, die hiernach nöthigen Abänderungen der ergangenen Vorschriften und Einrichtungen unverzüglich bekannt zu machen, und wie dieselbe bisher zu Meiner besondern Zufriedenheit in angestrengter Vorsorge ihr mühsames Amt zur Abwendung und Bekämpfung der Krankheit verwaltet hat, so wird sie auch fernerhin keine Erfahrung, die zu einer Erleichterung der genommenen Maaßregeln beitragen kann, unbeachtet lassen. Der Erfolg dieser Vorschriften wird aber nur dann der Erwartung entsprechen, wenn die Gemeinden der einzelnen Ortschaften mit einem, auf die Gesamtheit gerichteten Sinn, überall selbst Hand anlegen, theils um die Verbreitung der Seuche unter ihren Mitbürgern zu verhindern, theils um den Erkrankten zur Genesung rechtzeitigen Beistand zu leisten. Ich habe deshalb die Einrichtung besonderer Gesundheitswachen in allen Gemeinden, und die ungesäumte Vorlegung eines Reglements über ihre Organisation und Wirkungsweise befohlen. Indem Ich den Erfolg auch dieses Beschlusses in die Hand Gottes lege und mit demüthiger Unterwerfung unter seinen höheren Willen seinem Segen befehle, erwarte Ich, mit wohlwollendem Vertrauen auf die Anhänglich-

keit und Folgsamkeit Meines treuen Volkes, den unbedingten Gehorsam desselben in Beobachtung der bekannt gemachten Vorschriften. Die Beschränkungen, welche das Bedürfniß zur schnelleren Unterdrückung der Krankheit erfordert, müssen auf die kurze Zeit ihrer Dauer mit Geduld ertragen werden, und Jeder gedenke, daß, was ihn auch Lästiges und Drückendes treffen mag, ihn zum Besten seiner Brüder trifft. Mögen Meine treuen und geliebten Unterthanen die Schickung, die jetzt über uns verhängt ist, sich dienen lassen zur Demüthigung vor Gott und zur Erweckung zu verdoppelter Bruderliebe gegenseitiger Hülfsleistung und Aufopferung. Dann wird sich die schwere Prüfung selbst in einen bleibenden Segen für uns verwandeln, und wir werden bald vereinigt Dankgebete zu Gott, unserem Herrn, richten können, wie wir jetzt im gläubigen Vertrauen zu seiner Gnade das Gebet um Hülfe und Abwendung der Gefahr zu seinem Throne schicken. Ich werde, wie bisher, mit dem Beispiele väterlicher Theilnahme an dem so Viele hart betreffenden Unglück fortdauernd vorangehen, fordere aber auch alle diejenigen auf, welchen die Vorsehung Mittel und Kräfte zur Unterstützung der Nothleidenden geschenkt hat, diesem Beispiel zu folgen, denn der immer weiter sich verbreitende Nothstand fordert die vereinigten Kräfte Vieler. Die gemeinsame Sorgfalt möge überall dahin gerichtet seyn, daß der arbeitenden Klasse Gelegenheit zur Beschäftigung und zum Erwerb nicht fehle, und daß die Armenpflege der Gemeinden erleichtert werde, welche dagegen an ihrem Theil nichts zu versäumen haben, um durch angemessene Lokal-Einrichtungen die Wohlfahrt ihrer Mitbürger zu fördern und die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten. Ich hoffe, daß die strafbaren Gewaltthätigkeiten, die an einigen Orten bei dem Ausbruche der Cholera aus unbegründeten Besorgnissen und zum Theil aus ganz widersinnigen Verirrungen begangen sind, sich nirgend erneuern und alle Verständigen und Wohlgesinnten ihren Obrigkeiten zur Behauptung der öffentlichen Ordnung und der Achtung vor dem Gesetz bereitwillig die Hand bieten werden. Jede Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Verfügungen, jeder Versuch zur Erregung von Unruhen und Tumult wird der strengsten Strafe der Anstifter und Theilnehmer unterliegen. Wenn, wie Ich mit Zuversicht hoffe, die eingeleiteten Maaßregeln allen Klassen und Ständen Meines Volks die Ueberzeugung gewähren, daß die Staats-Verwaltung, gleich weit entfernt von verderblicher Sicherheit und ängstlicher Befürchtung, alle zu ihrer Verfügung gestandenen Mittel an die Unterdrückung der Seuche gewendet und sich zugleich mit dem redlichsten Ernst bemüht hat, die Uebel, welche sie begleiten, zu verhüten und zu mildern, so hat jeder Einzelne nur noch dem Rufe seiner Pflicht und der Stimme seines Gewissens treulich zu folgen, um der gemeinsamen Gefahr mit ruhigem Gemüth und dem unerschrockenen Vertrauen entgegen gehen zu können, daß er in Gottes Hand steht, und daß das Uebel um so schneller an ihm vorübergehen werde, je fester und zuversichtlicher es ihn in diesem Glauben und Vertrauen gegründet findet.

Charlottenburg, den 6. September 1831.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Berlin den 12. September. Se. Königliche Majestät haben dem Regierungsrath von Auerswald auf Plauth die Landraths-Stelle des Rosenberger Kreises, Marienwerderschen Regierungs-Bezirks, zu übertragen geruht.

Der Kaiserl. Russische Sekretair beim Reichs-Kollegium, von Tschebekine, ist als Kourier von London hier angekommen.

Posen den 15. Sept. Heute sind Se. Excellenz der General von der Infanterie und erster General-Adjudant Sr. Majestät des Königs, Freiherr von dem Knesebeck, aus Berlin hier angekommen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 8. September. Die Russischen Garden sind in größter Ordnung eingerückt, und in der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Die Einwohner haben an der Vertheidigung der Stadt wenigstens keinen freiwilligen Antheil genommen. Ohne Krukowiecki's Eigensinn wäre sehr viel Blut gespart worden. — Die Polnischen Gouvernements-Mitglieder und viele Senatoren und Landboten haben sich der Polnischen Armee angeschlossen, die sich in die Plocker Woywodschaft zurückzieht.

Frankreich.

Paris den 2. September. Hr. Cabanon wird dem ministeriellen Gesetzvorschlag in Betreff der Pairswürdr folgendes Amendement entgegensetzen: „Die Pairswürde hört auf erblich zu seyn, und kann nicht auf Erben übertragen werden. Der König ernennt die Pairs aus einer von den Bezirkswahlkollegien angefertigten Kandidatenliste, auf welcher eben so viel Kandidaten verzeichnet stehen, als es Deputirten giebt; das wahlfähige Alter ist das zurückgelegte 35. Jahr. Die Ernennung der Pairs kann nicht unter ⅓ der Zahl der Deputirten seyn, noch die Gesammtzahl der Deputirtenkammer übersteigen."

Der Gesetzvorschlag über die Pairie und die Rede von Perier haben den allerschlimmsten Eindruck in der Kammer gemacht, und das Gesetz wird nicht durchgehen. Die Opposition wünscht direkte Wahl durch das Volk, sie wird aber so weit nachgeben, daß man den Wählern die Wahl von Kandidaten

und dem Könige die Ernennung aus diesen geben wird. Was am meisten mißfallen hat, ist die Klausel, daß die Deputirtenkammer das Gesetz wieder und immer wieder ändern könne; man hoffte dadurch sich eine Hinterthüre offen zu lassen, um bei der ersten ministeriellen Majorität die Erblichkeit wieder herzustellen, statt dessen läßt man der Demokratie die Macht, diese letzte Schranke jeden Tag vollends niederzureißen. Die Rede von Perier ist im hohen Grade unpolitisch; wenn er die Erblichkeit für das Beste hielt, und noch mehr, wenn er glaubt, daß sie der Wunsch der Nation sei, so hätte er auf ihr bestehen, und wenn die Kammer sie verwarf, entweder die Kammer auflösen, oder seine Entlassung geben sollen. Welche Rolle für ein Gouvernement, anzukündigen, daß es ein Gesetz vorschlägt, gegen seine Ueberzeugung, um einem Vorurtheile des Tages zu huldigen. Die eifrigsten Freunde des Ministeriums in der Kammer haben es bitter getadelt, und es ist gewiß, daß diese Sitzung die Demokratie der Macht um eine bedeutende Stufe näher gebracht hat.

In dem neuen Gesetzentwurf in Betreff der modificirenden Paragraphen des Strafgesetzbuches findet sich folgende Bestimmung: „Dasjenige Attentat, welches den Sturz oder die Veränderung der Regierung oder der Thronfolgeordnung zum Zweck hat, oder wodurch die Bürger gegen die königl. Gewalt in die Waffen gerufen werden, wird mit dem Tode bestraft.“

Letzten Sonnabend, bemerkt die Gazette, ist für Dom Pedro ein Anlehen von 2 Millionen schweren Piastern, oder 10 Millionen Fr. zu London abgeschlossen worden.

Die seit den ersten Tagen des vorigen Monats begonnene Ausrüstung von Valenciennes wird mit dem größten Eifer betrieben.

Eine Depesche aus Tanger vom 5. August bringt die Nachricht, daß die seit mehrern Monaten im Kaiserthum Marokko herrschenden Unruhen sich von Tag zu Tag vergrößern. Es war die Rede von einem neuen Sultan, in welchem Fall die Wahl auf einen der 54 Söhne des letzten Kaisers Mulai-Soliman fallen dürfte.

Großbritannien.

London den 2. September. Der Courier sagt: „Wir sind in Stand gesetzt, zu melden, daß der Kaiser von Rußland den Cabinetten von London und Paris Ursache gegeben hat, zu erwarten, daß die vom Kaiser Alexander verliehene Verfassung von ihm nach der Unterjochung der Polen verbürgt werden wird. Diese Anzeige (intimation) wurde sogar unserm Cabinet lange vor der Dazwischenkunft der Franzosen gemacht, erstreckt sich aber natürlich nicht über das Herzogthum Warschau hinaus.“

Heute im Oberhause brachte der Lordkanzler eine Bill zur Abhülfe von Mängeln in den kirchlichen Gerichtshöfen ein. Er erwähnte des Falles von Hrn. Long Wellesley und dem Kanzlei-Gerichtshofe und bemerkte, daß sowohl die Peers als die Unterhausglieder in allen, nicht criminellen Fällen über den Gesetzen ständen, was ein ungeheuerlicher Zustand sey, daß nämlich 1000 bis 1100 Personen auf diese Weise eximirt wären. Die Bill, welche die erste Lesung erhielt, soll diesem Uebel abhelfen.

Graf v. Aberdeen kündigte zu Montag eine Petition der Rheder Liverpools über den Zustand Portugals an, worüber er dann auch einige Worte sagen werde.

Im Unterhause richtete Sir R. Vyvyan in Abwesenheit des Lords Palmerston an den Kanzler der Schatzkammer die Frage, ob die diesen Morgen in den Zeitungen erschienenen vier Conferenz-Protokolle ächt seien? Das wichtigste sey das letzte, nach welchem die Franz. Truppen nach dem Abzuge der Holländischen doch noch sechs Wochen in Belgien bleiben dürften, obschon die Franz. Regierung die förmliche Versicherung gegeben, daß sie gleich nach dem Abzuge der Holländer zurückgezogen werden sollten. Die Minister würden für die Ehre Englands verantwortlich werden (hört! hört!). — Lord Althorp sagte, die Protokolle bezögen sich auf die im Werke seienden Unterhandlungen, und wenn ein geehrter Herr wünschen möchte, dieses Land in einen Krieg zu stürzen, so könnte derselbe keinen geeigneteren Gang dazu einschlagen als den des geehrten Baronets gegenüber (hört! hört!). Derselbe müsse entschuldigen, wenn er alle weitere Antwort ablehne (hört! hört!).

Eine Post von den Leewards-Inseln bringt uns Nachrichten aus St. Thomas bis zum 4ten v. M. und von den andern bis zur letzten Woche im Juli. Alle südlichen Inseln haben schwer durch den Orkan vom 23. Juni gelitten; auf Granada allein wurde der Schade auf mehr als 80,000 Pfd. Sterl. geschätzt. In mehreren anderen Inseln scheint das Publikum wie außer sich zu seyn, in der Meinung, unsere Regierung beabsichtige nächstens die Abschaffung der Sclaverei in ganz Westindien, womit es doch so weit noch lange nicht ist.

London den 3. September. Der mit einem besondern Auftrage der Französischen Regierung hierher gekommene General Baudrand hat gestern Nachmittags eine sehr lange Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte gehabt.

Dem Morning-Herald zufolge, sollen Sir Francis Burdett und Herr Coke die Pairs-Würde, die ihnen bestimmt war, abgelehnt haben.

Einem neuen Reglement zufolge, sollen in das Parterre des hiesigen Opernhauses keine Damen mehr zugelassen werden, die große Hauben oder überhaupt einen Kopfputz tragen, welcher den hinter ihnen Sitzenden die Aussicht nach der Bühne stören könnte.

Eine angeblich offizielle Liste giebt die Anzahl der

bis zum 31. Juli d. J. eingekerkerten Portugiesen auf 26,270, der nach Afrika transportirten auf 1600, der Ausgewanderten auf 13,700, der Hingerichteten auf 37 und der im Lande selbst Herumirrenden auf etwa 5000 Individuen an.

Auch auf Otaheite sind ernstliche Unruhen ausgebrochen, und man befürchtete eine Revolution, wegen des unverständigen Benehmens der jungen Königin Pomare und ihrer Hinneigung zum Heidenthume.

Deutschland.

Karlsruhe den 2. Sept. Gestern war eine Deputation der zweiten Kammer bei Sr. K. H. dem Großherzog, um drei Adressen zu überbringen; unter diesen war auch die über Preßfreiheit. Der Präsident las darauf in der 87. Sitzung der zweiten Kammer die Antworten des Großherzogs auf die Adressen vor; bei der über Preßfreiheit sagte Se. K. H.: Sie seyen den Verhandlungen in der zweiten Kammer über diesen hochwichtigen Gegenstand mit Aufmerksamkeit gefolgt; wenn die vielen Arbeiten der Kammer es gestatteten, so würde noch ein Preßgesetz vorgelegt werden, worin jedoch die Verhältnisse zu berücksichtigen seyen, welche dermalen noch bestünden. Der Präsident fügte hinzu, daß er der Kammer aus guter Quelle eröffne, in diesen Tagen würde ein Preßgesetz vorgelegt.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 31. August. Aus Ungarn sind in Hinsicht auf die Bauernunruhen beruhigende Nachrichten eingegangen. Den Unordnungen in mehreren Komitaten, namentlich dem Zipser, Zempliner und Sarosscher, ist durch schnelle Ankunft einiger tausend Mann regulärer Truppen ein Ziel gesetzt; über 400 Bauern sind gefänglich eingebracht und den Gerichten übergeben. Sieben sollen zu Eperies bereits verurtheilt und hingerichtet worden seyn. In der Gegend der eben genannten Stadt, wo schreckliche Ausschweifungen stattgefunden, und die Bauern förmlich in Abtheilungen zur Verwüstung der herrschaftlichen Schlösser und Domainen herumzogen, reichten einige Kompagnien des Infanterieregiments Gyulai zur Herstellung der Ruhe und zum Schutze des Eigenthums der noch nicht ausgeplünderten Gutsbesitzer hin. Große Theurung der Lebensmittel, und Bedrückungen, welche sich hie und da die Grundherrschaften oder deren Beamten gegen ihre Unterthanen erlaubt hatten, werden als Ursache jener Tumulte angegeben, die, wie sehr begreiflich, immer weiter um sich gegriffen hätten, wären ihnen nicht durch die Militairmacht Schranken gesetzt worden. Dort, wo die Gutsherren die traurige Lage des Bauern berücksichtigten, und für dessen Erhaltung Sorge trugen, ist nicht nur die Ruhe nicht gestört, sondern ihr Eigenthum auch von den Bauern geschützt worden.

Cholera.

In Berlin waren bis zum 13. Septbr. Mittags 227 erkr., 24 genesen, 143 gestorben, 60 Bestand geblieben; darunter Mil. erkr. 4, genes. 1, Bestand geblieben 3.

In der an der Ungarischen Gränze liegenden Stadt Fürstenfeld, im Grätzer Kreise, erkrankten seit dem 23. bis 30. v. M. 24 Personen mit Cholera-Symptomen, von denen bis zum 1. Sept. 10 genasen und 14 starben. Am 31. Aug. und 1. Sept. kamen keine neue Erkrankungsfälle vor.

In den Ortschaften Rohrau, Hollern, Gerhaus und Bachfurt sind nach den Rapporten aus Bruck an der Leytha zu den am 21. Aug. verbliebenen 10 Cholerakranken vom 22. bis 29. hinzugekommen erkrankt 8, genesen 7, gestorben 8, blieben Best. 3.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt zeigen wir den am 4ten dieses Monats an einem nervösen Gallenfieber erfolgten Tod unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Hauptmann und Post-Commissarius von Herzberg, geborne von Bröcker, an. Wer die Verewigte kannte, wird unseren Schmerz verstehen.

Exin den 9. September 1831.

Die hinterbliebenen Kinder und Schwiegerkinder.

Bekanntmachung.

Die Gebrüder Jacob Salomon fahren mit einem Fracht- und Passagier-Wagen den 18. d. früh von hier nach Berlin und werden Dienstag, als den 20. d., dort eintreffen. Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden Neustadt No. 199.

Der von den Schuhmacher Langeschen Eheleuten bisher inne gehabte Theil meines am Rathhause belegenen Ladens ist von Michaeli c. ab anderweitig zu vermiethen. Carl Siegm. Grätz.

Bericht
der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 14. September blieben krank: 2 vom Militair, 6 vom Civil, in Summa 8.

	hinzugekommen	genesen	gestorben	bleiben krank
Am 15. Septb.	1 v. Mil. 2 v. Civ.	1 vom Civil.	1 v. Mil. 3 v. Civ.	2 v. Mil. 4 v. Civ.

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 120 vom Militair, 701 vom Civil; genesen: 55 vom Militair, 266 vom Civil; gestorben: 63 vom Militair, 431 vom Civil. Posen den 15. September 1831.